

Drohungen gegen Politiker nehmen zu

BERN. Von Warnungen im Internet bis zu Patronen im Briefkasten: Die Zahl der expliziten Drohungen gegen Politiker nimmt zu.

Diese Woche traf es Jo Lang. Dem Ex-Nationalrat und Gsoa-Mitbegründer wurde von einem Armeebefürworter der Tod gewünscht (siehe Box). Er ist bei weitem nicht der Einzige, der wegen seiner Politik bedroht wird. «Ich erhalte regelmässig anonyme Hassbriefe», sagt SVP-Politiker Hans Fehr. In einem Brief waren einmal sogar zwei Pistolenkugeln verpackt. «Ich versuche solche Menschen als Spinner abzutun und nicht weiter darauf einzugehen.» Gleich hält es FDP-Präsident Philipp Müller: «Solange die Familie nicht mit reingezogen wird, beachte ich solche Drohungen nicht.» Die Polizei eingeschaltet haben beide bisher nicht.

Anders CVP-Präsident Christophe Darbellay. Er alarmierte die Behörden, nachdem ihn ein Unbekannter an



Christophe Darbellay und Hans Fehr wurden beide bedroht. KEY/REU

seinem Wohnort angerufen und stark beschimpft hatte. «Ich hoffe, dass wir künftig nicht Personenschutz beantragen müssen.» Eine Nationalrätin, die nicht genannt werden will, erhielt sogar Sperma und eine Vergewaltigungsdrohung zugesickt. Für Politberater Louis Perron ist die zuneh-

mende Polarisierung in der Politik mitverantwortlich für die Häufung von Drohungen: «Der Ton hat sich überschärft.» Diese Streitkultur verherbraucht sich auf das Volk. «Hinzu kommt, dass man heute in den sozialen Medien schnell Dampf ablassen kann.»

JESSICA PFISTER

User entschuldigt sich bei Jo Lang

ZUG. «J. L.: Ein Ar... ist und bleibt ein Ar...! Schade, FL hat die Fal-schen getroffen!» Mit diesen Worten hat Anfang Woche ein User auf der Internetseite der ar-meefreundlichen Gruppe Giardino den Ex-Nationalrat Jo Lang verun-

glimpft. Lang war beim Amoklauf in Zug im Parlament, als Fritz Leimbacher 14 seiner Kollegen erschoss. Mittlerweile hat sich der User auf der Homepage entschuldigt. Für Lang ist die Sache damit vom Tisch. JEF